

«Armut lässt sich nicht im Labor prüfen!»

Seit 1. Januar 2009 präsidiert Pasqualina Perrig-Chiello das td-net. Die Honorarprofessorin am Institut für Psychologie der Universität Bern löst Prof. Trude Hirsch Hadorn ab, die das td-net aufgebaut hat.



SCNAT-Info: *Gab es ein persönliches Erlebnis, das Ihnen die Notwendigkeit transdisziplinärer Arbeit vor Augen geführt hat?*

Pasqualina Perrig-Chiello: Anfang der 90er Jahre stieg ich als Habilitandin in eine breit angelegte Studie ein, die sich mit den

Voraussetzungen für gutes Altern befasste. Ärzte, Psychologen und viele weitere rangen um ein gemeinsames Verständnis der Probleme und Konzepte. Doch im Lauf der Arbeit wurde deutlich, dass diese interdisziplinäre Zusammenarbeit nicht genügte und wir uns fragen mussten, wie die Adressaten unserer Forschung erreicht werden können. War sie überhaupt im Sinn der alten Leute? Zunehmend wurde uns bewusst, dass diese sich ärgerten, wenn sie beforscht wurden, ohne selber ihre Sicht der Dinge darlegen zu können.

Was zeichnet aus Ihrer Sicht transdisziplinäre Arbeit aus?

Transdisziplinäre Forschung befasst sich mit gesellschaftlich relevanten Fragen – etwa mit den erwähnten Altersfragen, aber auch mit Umweltproblemen, oder mit Fragen rund um Krankheit und Gesundheit. Um hier valide Daten zu erhalten, müssen diejenigen Akteure einbezogen werden, die mit den Problemen konfrontiert sind. Ein Beispiel: Im nationalen Forschungsprogramm über Kindheit und Jugend war es uns ein Anliegen, dass im Forschungsprozess Jugendliche möglichst auch einbezogen wurden. Denn bei der Kindheits- und Jugendforschung ist es ähnlich wie in der Altersforschung: die Betroffenen werden viel zu wenig in die Projekte einbezogen. Hier gibt es noch viel zu tun.

Was muss jemand mitbringen, um transdisziplinär arbeiten zu können?

Es klingt paradox: aber in erster Linie eine solide disziplinäre Grundlage. Erst, wenn man selber in seinem Fach sattelfest ist, kann man gegenüber anderen Sichtweisen offen sein. Es braucht zudem kommunikative Fähigkeiten und Aufnahmebereitschaft. Schliesslich sollte man das technische Handwerk beherrschen – so gibt es Me-

thoden, die es etwa erleichtern, eine gemeinsame Problemdefinition zu finden.

Was steht aus Ihrer Sicht zuoberst im Pflichtenheft des td-net?

Zunächst sollten wir die Zielgruppe der Forschenden besser erreichen. Das td-net wird zwar wahrgenommen, aber es sollte ein Bewusstsein dafür entstehen, dass wir in der Anfangsphase eines Projektes beigezogen werden können, um den transdisziplinären Prozess gut aufzugleisen. Auch die Forschungsförderung wollen wir ansprechen – den Nationalfonds etwa, aber auch Ämter und private Institutionen. Sie sollen wissen, dass wir Hand bieten können für die Bewertung und Evaluierung transdisziplinärer Forschungsprojekte.

Längerfristig schwebt mir vor, dass das td-net schweizweit als Kompetenzzentrum mit einer Ausstrahlung bis in den europäischen Raum wahrgenommen wird. Auch die thematische Breite ist mir ein Anliegen: das td-net bezog sich zunächst stark auf die Umwelt. Jetzt wollen wir uns auch für soziale und kulturelle Problemfelder öffnen.

In welchem Verhältnis stehen aus Ihrer Sicht disziplinäre, interdisziplinäre und transdisziplinäre Wissenschaft zu einander?

Diese drei Perspektiven und Vorgehensweisen sind komplementär – jede von ihnen ist notwendig. Die disziplinäre Forschung generiert das Grundlagenwissen. Die interdisziplinäre Forschung erlaubt die konzertierte Bearbeitung komplexerer wissenschaftlicher Probleme – sie bewegt sich aber immer noch stark im akademischen Umfeld. Transdisziplinäre Forschung schliesslich stellt sicher, dass die Forschung für die Gesellschaft relevant ist. Viele Wissenschaftler hegen gegenüber der Transdisziplinarität Vorbehalte. Wiederholt wurde mir gesagt: «Ich brauche im Labor keine Transdisziplinarität». Das stimmt – aber im Labor werden ja auch andere Forschungsfragen behandelt. Armut zum Beispiel lässt sich nicht im Labor prüfen! Bestimmte Fragen kann man ohne die betroffenen Akteure nicht beantworten, und hier ist Transdisziplinarität unabdingbar.